

8. Soziale Sicherung

1. (Alltags)Erfahrungen

2. Bezugsrahmen zur Analyse sozialer Sicherungssysteme

2.1. Sozialstrukturelle Modernisierungstheorie

2.2. Organisationsprinzipien

2.3. Typen von Sicherungssystemen

3. Erklärungsansätze zur Herausbildung sozialer Sicherungssysteme

4. Niveau und Struktur der Sozialausgaben

4.1. Übersicht – Gemeinsamkeiten - Unterschiede

4.2. Umfang und Struktur der Sozialausgaben in Österreich

4.3. Umfang und Struktur der Sozialausgaben im EU-Vergleich

5. Einstellung zum Wohlfahrtsstaat

5.1. Haltungen in Österreich

5.2. Bewertung des öffentlichen Bereichs in der EU

6. Umverteilungswirkungen sozialstaatlicher Maßnahmen

Literatur

1. Alltagserfahrungen

- Höhe der Markteinkommen – Höhe verfügbare Einkommen sehr unterschiedlich
- Ca 12% der Bevölkerung Österreichs armutsgefährdet
- Risiken und Sicherheiten gegen „Lebensrisiken“ in „modernen“ Gesellschaften anders gestaltet als in Agrargesellschaften oder Entwicklungsgesellschaften
- Soziale Stellungen, Lebenschancen – Sozialstruktur - durch „sozialstaatliche Maßnahmen“ verändert
- Gegenwärtig breite Palette an Maßnahmen
- Erste Sicherungsansätze bereits Ende 19. Jahrhundert
- Wirkungen der Maßnahmen sozialer Sicherung lange unklar und umstritten
- Heftige öffentliche Diskussionen: „Rückbau“, „Umbau“, „Ausbau“ des Sozialstaates? „Transferkonto“ ? „Mindestsicherung – Vermögenssteuer, Staatsschuldenabbau

2. Bezugsrahmen

2.1. Sozialstrukturelle Modernisierungstheorie

Risikoabsicherungen

- **Vorindustrielle Gesellschaften:** Absicherung gegen Risiken Armut, Alter, Krankheit etc. erfolgte durch „Ganzes Haus“ – wenig karitative Einrichtungen
- **Moderne Industriegesellschaft:** Auftreten neuer Risiken bei großen Teilen der Bevölkerung
 - „Standardrisiken“: Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Alter; Risiken als Schutztatbestände anerkannt – Absicherung durch gesellschaftliche Einrichtungen → Entstehen staatlicher und parastaatlicher Sicherungssysteme und Versorgungseinrichtungen
 - später: Sicherungen gegen Einkommensausfälle wegen Ausbildung, Kindererziehung, Pflegeausgaben ...
- „**Versorgungsklassen**“ (Lepsius 1979): Bevölkerungsgruppen, welche von Transferzahlungen leben

(Hradil 2006: 237f)

2. Bezugsrahmen

2.1. Sozialstrukturelle Modernisierungstheorie

- **Postindustrielle Gesellschaft:**
 - Verschärfung der „Standardrisiken“**
 - Altersversorgung, Pflege und Gesundheitssicherung vermehrt notwendig
 - Übernahme der Sicherungsaufgaben durch private Haushalte abnehmend
 - Zusätzlich „neue Risiken“:** Drogenabhängigkeit, Überschuldung von Haushalten, Zerrüttung von Familien. Neue nicht-staatliche Einrichtungen notwendig (z.B. Schuldnerberatung, Familienhilfe etc.)
 - Internationale Konkurrenz und Alterungsprozesse erschweren Finanzierung der Sicherungssysteme =>
 - „welfare mix“:** (para)staatliche, gewerbliche und private Sicherungen
- (Hradil 2006, 237f)

2. Bezugsrahmen

2.2. Organisationsprinzipien

Organisationsformen von Sicherungssystemen sehr unterschiedlich (Hradil 2006, 245ff)

Reichweite: Sicherungssysteme für gesamte Wohnbevölkerung (universelle Systeme) oder nur bestimmte Gruppen (kategoriale Systeme)

Finanzierungsform:

Parastaatliche Sozialversicherung => Beitragsfinanzierung (öst. Kranken-/Pensions-/Unfallversicherung)

Fonds => Umlagen zu Lasten/zugunsten von Unternehmen/einzelnen Bevölkerungsgruppen (z.B. Solidaritätsbeitrag nach Vereinigung Deutschlands)

Staatliche Maßnahmen: Gesetze => Steuern: Transferzahlung bei Eintritt bestimmter Schutztatbestände (z.B. Kindergeld, Sozialhilfe ...); Staat als Leistungserbringer

2. Bezugsrahmen

2.2. Organisationsprinzipien

Finanzierungsquelle: durch allgemeine Steuermittel -
spezielle zweckgebundene Steuern - Beiträge zur
Sozialversicherung

Zielsetzung: jeweiligen Lebensstandard voll und ganz zu
erhalten (z.B. Gesundheitssicherung) oder nur Existenz-
minimum abzusichern (z.B. Armutsbekämpfung), häufig
Zwischenformen

Regelorientierung: Sicherungsleistungen am Aufwand
(Kausalprinzip) oder Bedarf (Finalprinzip) orientiert

2.3. Typen von Sicherungssystemen

Merkmale meist nicht beliebig auftretend, sondern in **spezifischen Kombinationen => Typen Nationaler Sicherungssysteme**

- **Bismarck Typ:** kategoriale Sozialversicherung mit Beitragsfinanzierung mit (teilweiser) Absicherung des Lebensstands - „Wer Beiträge gezahlt hat erhält Leistungen“
- **Beveridge Typ:** Sozialversicherung mit universeller Grundsicherung; jeder Bürger erhält – wenn auch geringe - Leistungen
- **Universelle staatliche Leistungssysteme:** steuerfinanziert, gleiche Volksrenten für alle

(Hradil 2006: 241)

2.3. Typen von Sicherungssystemen

Esping-Anderson 1990: Drei Welten der Wohlfahrtsstaatlichkeit

Drei zentrale Unterscheidungsdimensionen

- **Dekommodifizierung durch Sozialpolitik** – Verringerung der Abhängigkeit von Marktabhängigkeiten
- **Auswirkungen** der Sozialpolitik auf Ungleichheit
- **Verhältnis:** Staat – Markt - Familie

Typ 1: Liberale Wohlfahrtsstaaten: geringe sozialpolitische Staatstätigkeit, Schwerpunkt: freier Markt und Familie; geringe Ansprüche an Sozialleistungen, abhängig vom nachgewiesenen Bedarf; arme Bevölkerungsgruppen von Armenfürsorge abhängig, einkommensschwache Gruppen auf Sozialversicherung angewiesen, Wohlhabende soziale Sicherung ohne Hilfe des Staates. Starke Einkommensungleichheit (z.B. USA, GB, CH, AUS ...)

(Hradil 2006: 241f; Mau/Verwiebe 2009: 55ff)

2.3. Typen von Sicherungssystemen

Typ 2: Konservative Wohlfahrtsstaaten: mittelgroße sozialpolitische Aktivitäten; Beseitigung von krassen Klassengegensätzen, aber Aufrechterhalten der Statusunterschiede der Erwerbstätigen; Leistungen nach Höhe der gezahlten Beiträge bemessen; mittelstarke Ungleichheit der Einkommen (D, Ö, F, I ...)

Typ 3: Sozialdemokratische Wohlfahrtsstaaten: betreiben extensive Daseinsfürsorge, Ansprüche auf Sozialleistungen beruhen auf Bürgerrechten; steuerfinanzierte universalistische Lösungen dominieren; Ziel: Erhalt des Lebensstandards; Sozialleistungen vom öffentlichen Dienst erbracht, Zwang zur Existenzsicherung durch Erwerbsarbeit ist gering; Schutz vor Marktkräften und Einkommensausfällen ist groß; mittlere Schichten sind umfangreich, Einkommensungleich ist relativ gering (S, DK, N,

2.3. Typen von Sicherungssystemen

Neuere Klassifizierung von Wohlfahrtsstaatsregime in Europa

Klassifizierung von Wohlfahrtsstaatsregimes

| Abb. 4

Modell	Liberal	Sozial-demokratisch	Konservativ	Postsozialistisch
Sicherungstyp	Residualität, Eigenvorsorge	universalistische Bürgerversorgung	Status- und Beitragsorientierung	Status- und Beitragsorientierung
Primäre Form des Anrechtserwerbs	Bedürftigkeit	Bürgerstatus	Erwerbstätigkeit	Erwerbstätigkeit und Bedürftigkeit
Zielrichtung	Armutsbekämpfung	Gleichheitspolitik	Statuserhalt	rudimentäre Absicherung
Dekommodifizierung	schwach	stark	mittel	schwach
Zentral für Wohlfahrt	Markt	Staat	Familie	Familie
Soziale Strukturierung	hoch	niedrig	mittel	sehr hoch
Umverteilungskapazität	schwach	stark	schwach	schwach
Anteil privater Ausgaben für Gesundheit und Alter	hoch	niedrig	niedrig	mittel
Rolle des Staates im Strukturwandel	Marktaktivierer	Arbeitgeber	Kompensierer	Reformer, Marktaktivierer
Beispielnationen	Großbritannien	Schweden	Deutschland	Tschechien

Quellen: Esping-Andersen (1990; 1999), Kohl (1993), Lessenich/Ostner (1998), Offe/Fuchs (2007); Umverteilungskapazität: Steuerprogression, Gleichheit der Sozialleistungen.

(Mau/Verwiebe 2009: 57)

3. Erklärungsansätze zur Herausbildung sozialer Sicherungssysteme

- **Funktionalistische Theorien:** Aufbau großer sozialer Sicherungssysteme notwendige Reaktion auf gesellschaftliche Veränderungen; Krisen des Kapitalismus erfordern Sicherungseinrichtungen, Abfederung der Risiken erforderlich, aber zugleich Belastung für Staat
- **Konflikttheorien:** Sicherungssysteme nicht von allein entstanden: Gewerkschaften und Sozialdemokratie haben in Konflikten Absicherungen erkämpft; demokratischer Parteienwettbewerb für und gegen Ausweitung der Sicherungen
- **Institutionelle Ansätze:** Staatliche Instanzen haben Sicherungssysteme geschaffen; es gibt eine „Pfadabhängigkeit“ der Entwicklung: einmal eingeschlagene Wege/Pfade sind nur schwer zu verlassen, Bürokratie hat Interesse an Ausweitung der Sicherungsausbaus
(Hradil 2006: 242ff)

4. Niveau und Struktur der Sozialausgaben

4.1. Übersicht – Gemeinsamkeiten - Unterschiede

Soziale Sicherungssysteme der EU Mitgliedsstaaten

Gemeinsamkeiten:

- Art und Zahl der abgedeckten Risiken:

Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Alter – in allen Ländern abgesichert

- Finanzierung über „Umlageverfahren“:

Beitrags- und Steuereinnahmen der laufenden Periode dienen zur Finanzierung der laufenden Sozialleistungen, Finanzierung nicht aufgrund von Kapitaldeckungsverfahren, sondern durch „Generationenvertrag“

Große Unterschiede:

hinsichtlich Finanzierungsform-/quelle, Umfang und Art der Leistungen, notwendigen Vorbedingungen

(Hradil 2006: 245)

4. Niveau und Struktur der Sozialausgaben

4.1. Übersicht – Gemeinsamkeiten - Unterschiede

Absicherung gegen Krankheitsrisiko:

- universell gestaltete Systeme (z.B. UK, Dänemark, Schweden, Italien, Irland..) mit (halb)staatlichen Gesundheitsdiensten (UK)
- Sozialversicherung (z.B. Deutschland, Österreich)
- Leistungen meist hoch, z.T: Einschränkungen, Eigenbeiträge

Absicherung im Alter und für Hinterbliebene: Vielfalt Universielle Grundrenten finanziert mittels Steuern oder einkommensabhängigen Beträgen

- Sozialversicherung (Ö, D): Höhe an vorher geleisteten Beiträgen orientiert, Mindest-/Höchstbeiträge und Mindest-/Höchstrenten, häufig Finanzausschüsse des Staates
- Dynamisierung der Renten: „Rentenanpassung“
(Hradil 2006: 245ff)

4. Niveau und Struktur der Sozialausgaben

4.1. Übersicht – Gemeinsamkeiten - Unterschiede

Sicherung bei Arbeitslosigkeit:

- Meist Pflichtversicherung; Schutz für unselbstständig Erwerbstätige
- „Anwartschaft“ und Bedingungen zu erfüllen (Problem für Berufsein- und WiedereinsteigerInnen)
- Meist befristet und Einkommensabhängig; spätere Leistungen werden bedarfsgeprüft und niedrig (Ö: „Notstandshilfe“ bzw. „Mindesteinkommen“)

Sicherung bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten:

- Meist Sozialversicherungen, unterschiedliche Finanzierung, höhere Leistungen als Altersrenten

Ausgleich für Familienlasten: differenziert

- Universell, aber unterschiedliche Organisation und Leistungshöhen: Steuern, Fonds; Transfers, Steuerbegünstigungen ..

Armutsbekämpfung: nicht überall vorhanden, unterschiedlich

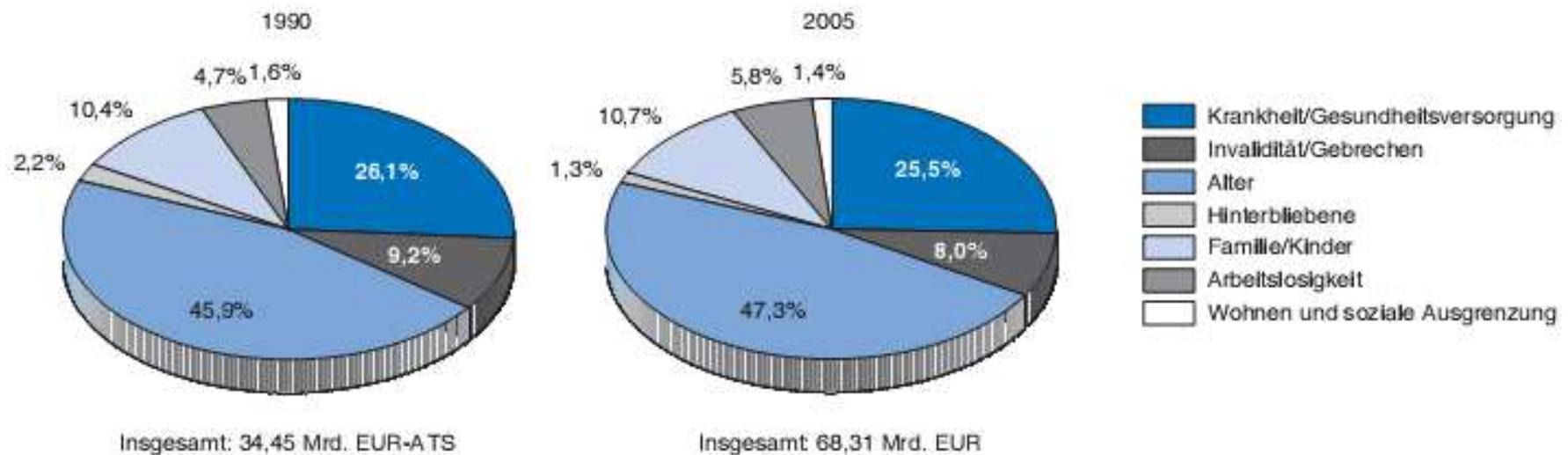
(Hradil 2006: 245ff)

4. Niveau und Struktur der Sozialausgaben

4.2. Umfang und Struktur der Sozialausgaben in Österreich

2005: 28,8% des BSP Ausgaben für Soziale Sicherung i.e.S.

8.03 Struktur der Sozialausgaben nach Funktionen 1990 und 2005
Structure of social expenditure by functions in 1990 and 2005



Q: STATISTIK AUSTRIA, BMSK.

(Statistik Austria 2007: 213)

4. Niveau und Struktur der Sozialausgaben

4.2. Umfang und Struktur der Sozialausgaben in Österreich

in Mrd. EUR	1990	2000	2005	%-Anstieg von 1990-2005
Krankheit/Gesundheitsversorgung	9,0	14,7	17,4	94%
Invalidität/Gebrechen	3,2	5,2	5,5	73%
Alter	15,8	26,9	32,3	104%
Hinterbliebene	0,8	0,9	0,9	12%
Familie/Kinder	3,6	6,2	7,3	105%
Arbeitslosigkeit	1,6	2,8	3,9	144%
Andere ¹	0,5	0,6	1,0	78%
Gesamt²	34,5	57,2	68,3	98%
Anteile in %				
	1990	2000	2005	
Krankheit/Gesundheitsversorgung	26,1	25,6	25,5	
Invalidität/Gebrechen	9,2	9,1	8,0	
Alter	45,9	47,1	47,3	
Hinterbliebene	2,2	1,5	1,3	
Familie/Kinder	10,4	10,7	10,7	
Arbeitslosigkeit	4,7	4,9	5,8	
Andere ¹	1,6	1,1	1,4	
Gesamt	100	100	100	

(bmsk 2007: 19)

4. Niveau und Struktur der Sozialausgaben

4.3. Umfang - Struktur der Sozialausgaben EU

Sozialausgaben

(Mau/Verwiebe 2009: 57)

	Angaben in % vom BSP			Euro pro Kopf (KKS)
	1995	2000	2005	2005
EU-15	27,7	27,0	27,8	7.005
Belgien	27,4	26,5	29,7	8.249
Dänemark	31,9	28,9	30,1	8.498
Deutschland	28,2	29,3	29,4	7.529
Irland	14,8	14,1	18,2	5.857
Griechenland	19,9	23,5	24,2	5.139
Spanien	21,6	20,3	20,8	4.776
Frankreich	30,3	29,5	31,5	8.044
Italien	24,2	24,7	26,4	6.226
Luxemburg	20,7	19,6	21,9	12.946
Niederlande	30,6	26,4	28,2	8.305
Österreich	28,8	28,1	28,8	8.268
Portugal	21,0	21,7	24,7#	3.998
Finnland	31,5	25,1	26,7	6.833
Schweden	34,3	30,7	32,0	8.529
Großbritannien	28,0	26,9	26,8	7.176
Bulgarien	-	-	16,1	1.260
Tschechien	17,5	19,5	19,1	3.292
Estland	-	14,0	12,5	1.761
Zypern	-	14,8	18,2	3.807
Lettland	15,3+	15,3	12,4	1.390
Litauen	13,4*	15,8	13,2	1.593
Ungarn	-	19,3	21,9	3.165
Malta	15,7	16,5	18,3	3.104
Polen	-	19,7	19,6	2.236
Rumänien	-	13,2	14,2	1.088
Slowenien	24,1*	24,6	23,4	4.539
Slowakei	18,4	19,3	16,9	2.258
EU-27	-	26,4	27,2	6.087

Quelle: Eurostat (2008); #2004, +1997, *1996.

4. Niveau und Struktur der Sozialausgaben

4.3. Umfang - Struktur der Sozialausgaben EU

(Mau/Verwiebe
2009: 64)

Tab. 2 | Verteilung der Sozialausgaben nach Politikbereichen

	1995						2000						2005					
	Gesundheit	Behinderung	Rente	Familien	Arbeitslosigkeit	Wohnen	Gesundheit	Behinderung	Rente	Familien	Arbeitslosigkeit	Wohnen	Gesundheit	Behinderung	Rente	Familien	Arbeitslosigkeit	Wohnen
EU-15	27,2	8,1	40,1	7,8	8,4	2,1	27,2	8,2	41,9	8,2	6,4	2,1	28,6	7,9	41,2	8,0	6,2	2,3
Belgien	23,6	8,8	32,1	8,8	13,0	-	24,2	9,3	33,6	8,8	11,8	0,1	27,1	7,0	34,7	7,2	12,2	0,2
Dänemark	17,8	10,6	37,6	12,4	14,8	2,4	20,2	12,0	38,0	13,1	10,5	2,4	20,7	14,4	37,5	12,9	8,6	2,4
Deutschland	31,1	6,8	40,9	7,5	8,9	0,6	28,3	7,8	40,8	10,7	8,5	0,7	27,3	7,7	42,2	11,2	7,3	2,2
Irland	36,2	4,8	20,3	12,0	15,3	3,3	41,0	5,2	19,3	13,6	9,5	3,4	40,9	5,3	21,7	14,6	7,5	3,0
Griechenland	26,0	4,8	49,6	8,8	4,5	2,6	26,5	4,8	46,4	7,4	6,2	3,1	27,8	4,9	47,8	6,4	5,1	2,2
Spanien	28,6	7,4	39,6	2,0	16,5	1,1	29,4	7,9	41,6	4,9	11,6	0,8	31,6	7,3	38,7	5,6	12,4	0,8
Frankreich	28,3	5,9	37,3	10,0	7,9	3,2	28,8	5,9	38,4	9,1	7,2	3,2	29,8	5,9	37,4	8,5	7,5	2,7
Italien	23,2	7,0	52,6	3,2	3,0	0,0	25,1	6,0	52,5	3,8	1,7	0,0	26,7	5,9	50,8	4,4	2,0	0,1
Luxemburg	24,9	12,7	41,2	13,1	3,1	0,1	25,4	13,4	36,8	16,6	3,2	0,6	25,7	13,1	26,3	16,9	5,0	0,7
Niederlande	28,5	12,6	32,4	4,6	9,9	1,4	29,3	11,8	37,0	4,6	5,1	1,5	30,9	9,9	36,8	4,9	5,9	1,3
Österreich	25,6	9,0	45,2	11,3	5,8	0,3	25,6	9,1	47,1	10,7	4,9	0,3	25,5	8,0	47,3	10,7	5,8	0,4
Portugal	36,2	11,8	34,3	5,2	5,3	0,0	32,0	12,7	37,6	5,4	3,7	0,0	30,4#	10,4#	40,2#	5,3#	5,7#	0,0#
Finnland	20,9	15,0	28,9	13,4	14,4	1,5	23,8	13,9	31,8	12,5	10,5	1,5	25,9	12,9	33,7	11,6	9,3	1,1
Schweden	22,0	12,2	35,1	11,4	10,8	3,3	27,0	12,8	37,2	9,3	7,1	2,1	24,3	15,4	38,3	9,8	6,2	1,8
Großbritannien	24,0	10,9	39,3	8,9	5,6	6,9	25,5	9,4	44,4	6,9	3,0	5,7	30,9	9,0	41,7	6,3	2,6	5,6
Bulgarien	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	29,0	8,4	47,6	6,8	1,9	0,0
Tschechien	37,1	7,6	38,7	11,9	2,3	0,0	33,6	7,8	42,2	8,4	3,4	0,7	35,3	7,8	41,7	7,5	3,6	0,5
Estland	-	-	-	-	-	-	32,1	6,6	43,4	11,9	1,3	0,7	31,9	9,4	43,1	12,2	1,3	0,2
Zypern	-	-	-	-	-	-	27,2	3,4	46,7	6,3	7,2	3,1	25,3	3,7	44,8	11,8	5,8	2,3
Lettland	-	-	-	-	-	1,0+	16,7	10,7	54,1	10,2	3,8	0,7	26,0	9,1	46,1	11,0	3,9	0,6
Litauen	30,3*	9,2*	45,1*	7,0*	2,0*	-	29,8	8,4	45,9	8,8	1,8	0,0	30,3	10,4	44,6	9,3	1,8	0,0
Ungarn	-	-	-	-	-	-	27,9	9,6	39,9	13,2	4,0	2,9	29,9	9,9	41,2	11,8	2,9	2,4
Malta	24,5	4,8	49,2	11,8	5,0	2,1	25,7	6,0	49,8	7,9	6,2	1,1	26,3	6,7	50,6	4,7	7,4	0,9
Polen	-	-	-	-	-	-	19,6	14,0	50,6	5,0	4,6	0,9	19,9	10,5	54,5	4,4	2,9	0,7
Rumänien	-	-	-	-	-	-	25,6	7,9	47,5	10,0	7,7	-	36,2	7,0	40,8	10,2	3,2	0,0~
Slowenien	30,8*	8,5*	44,1*	8,5*	4,3*	0,0*	30,7	9,0	43,2	9,2	4,3	-	32,3	8,5	42,4	8,6	3,3	0,1
Slowakei	33,0	6,8	36,9	14,0	3,5	0,0	34,9	7,6	36,3	9,0	4,8	0,3	29,5	9,2	41,1	11,3	4,3	0,1#
EU-27	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	28,6	7,9	41,4	8,0	6,1	2,2

Quelle: Eurostat (2008); #2004, ~2003, +1997, *1996; Angaben in % aller Sozialausgaben.

5. Einstellung zum Wohlfahrtsstaat

5.1. Haltungen in Österreich

Gewünschte Verantwortlichkeitsbereiche des Wohlfahrtsstaats in Österreich

(Grausgruber 2005: 470)

Tabelle 15.1: Einstellung zur „Globalen Staatsintensität“ in Österreich 2003.

		stimme voll zu	stimme zu	lehne eher ab	lehne voll ab	weiß nicht	Zus.	(n)
Wir haben schon zuviel Staat, einzelne soll sich mehr durch eigene Anstrengung helfen. (Eigenhilfe statt Staat)	%	10	40	21	7	22	100	(2000)
Der Staat soll sich aus möglichst vielen Bereichen der Gesellschaft zurückziehen (und Regelungen den Marktkräften überlassen). (Rückzug des Staates)	%	6	31	30	11	22	100	(2000)
In vielen Bereichen der Gesellschaft ist der Staat nicht zu ersetzen. (Unersetzbarkeit des Staates)	%	29	48	7	2	14	100	(2000)

Quelle: Sozialer Survey 2003

5. Einstellung zum Wohlfahrtsstaat

5.1. Haltungen in Österreich

Gewünschte Verantwortlichkeitsbereiche des Wohlfahrtsstaats in Österreich

Tabelle 15.5: Einstellung zur „Verantwortlichkeit des Staates in Österreich“. 1986 - 2003

	Jahr		in jedem Fall verantwortlich	verantwortlich	nicht verantwortlich	in keinem Fall verantwortlich	Zus.	(N)	χ^2	bis tau_b
Einen Arbeitsplatz für jeden Arbeitswilligen bereitstellen	1986	%	47	38	12	3	100	(947)	21,37***	0,07***
	2003	%	41	38	15	6	100	(1838)		
Preise kontrollieren	1986	%	51	43	5	1	100	(953)	30,58***	0,06**
	2003	%	47	40	11	2	100	(1922)		
Gesundheitliche Versorgung sichern	1986	%	66	33	1	0	100	(966)	47,71***	-0,12***
	2003	%	77	22	1	0	100	(1968)		
Pensionisten Lebensstandard sichern	1986	%	64	35	1	0	100	(977)	10,44*	0,01
	2003	%	64	33	3	0	100	(1963)		
Wachstum der Industrie sichern	1986	%	23	51	22	4	100	(888)	38,98***	-0,00
	2003	%	29	43	19	9	100	(1723)		
Arbeitslosen Lebensstandard sichern	1986	%	16	53	20	11	100	(907)	26,59***	-0,07***
	2003	%	24	47	20	9	100	(1754)		
Einkommensunterschiede abbauen	1986	%	41	37	16	6	100	(907)	8,20*	-0,01
	2003	%	41	40	15	4	100	(1838)		
Hochschulzugang für alle garantieren	1986	%	-	-	-	-	-	-		
	2003	%	53	33	10	4	100	(1890)		
für öffentliche Sicherheit sorgen	1986	%	-	-	-	-	100	-		
	2003	%	69	28	3	0	100	(1958)		

* p<0,05, ** p<0,01, *** p<0,001

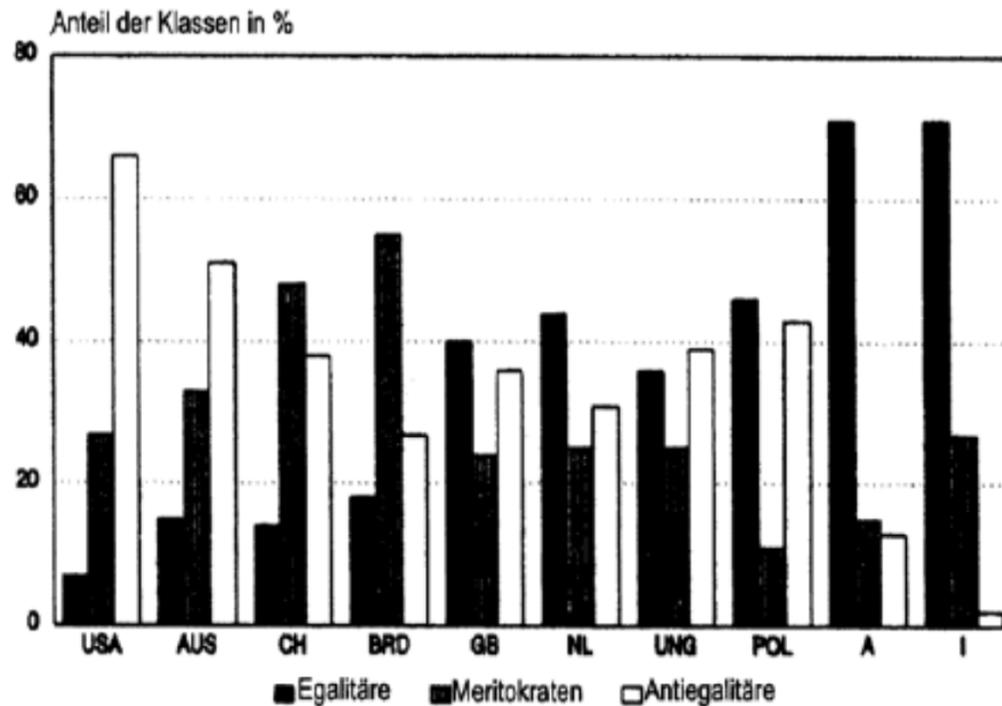
Quelle: Sozialer Survey 2003

(Grausgruber 2005: 475)

5. Einstellung zum Wohlfahrtsstaat

5.1. Haltungen in Österreich

Gewünschte Verantwortlichkeitsbereiche des Wohlfahrtsstaats in Österreich



Quelle: Haller/Mach/Zwicky, Egalitarismus und Antiegalitarismus [...] (1995), S. 237 und 244, Abbildung 3 und 7a; Datenbasis: ISSP-87 »Einstellungen zur sozialen Ungleichheit«, »Einstellungen zur Ungleichheit«.

Meinungstypen

Egalitäre: Staat soll Arbeitsplätze bereits stellen und Ungleichheit reduzieren, Ausbildung wichtig fürs Weiterkommen

Meritokraten: gute Ausbildung und gute Beziehungen fürs Vorwärtskommen wichtig, Staat solle Ungleichheit reduzieren

Antiegalitäre – Vertreter des „individualistisches Leistungsprinzips“: gute Ausbildung und harte Arbeit ermöglicht Vorwärtskommen, kaum Interventionen des Staates erwünscht

(Haller 2008: 418)

5. Einstellung zum Wohlfahrtsstaat

5.2. Bewertung des öffentlichen Bereichs in EU

Tab. 3: Bewertung öffentlicher Bereiche, 2004

	Wohlfahrtsstaat des Landes (sehr) gut	Zuversicht hin- sichtlich Renten- sicherheit	Umweltsituation des Landes (sehr) gut	Bewertung des Gesundheits- systems ¹
	in %			Mittelwert
Belgien	79	33	51	7,2
Dänemark	83	52	76	6,4
Deutschland	52	17	64	4,7
Estland	17	40	56	4,3
Finnland	92	56	92	6,9
Frankreich	69	14	43	5,8
Griechenland	23	27	36	4,8
Irland	59	49	59	4,1
Italien	30	26	33	4,7
Lettland	9	31	52	–
Litauen	21	31	53	–
Luxemburg	86	45	72	7,1
Malta	60	25	23	–
Niederlande	57	47	58	5,6
Österreich	75	35	81	6,5
Polen	10	14	40	3,1
Portugal	10	22	15	3,6
Schweden	61	36	76	5,2
Slowakei	9	30	23	5,7
Slowenien	48	25	60	4,9
Spanien	46	45	42	5,8
Tschechische Republik	25	17	40	5,4
Ungarn	18	26	16	3,3
Vereinigtes Königreich	46	13	43	5,4
Zypern	65	65	60	–

(Stat. Bundesamt 2006: 659)

1 European Social Survey 2004/2005; Italien: 2003.

2 Mittelwert auf einer Skala von 0 (= äußerst schlecht) bis 10 (= äußerst gut).

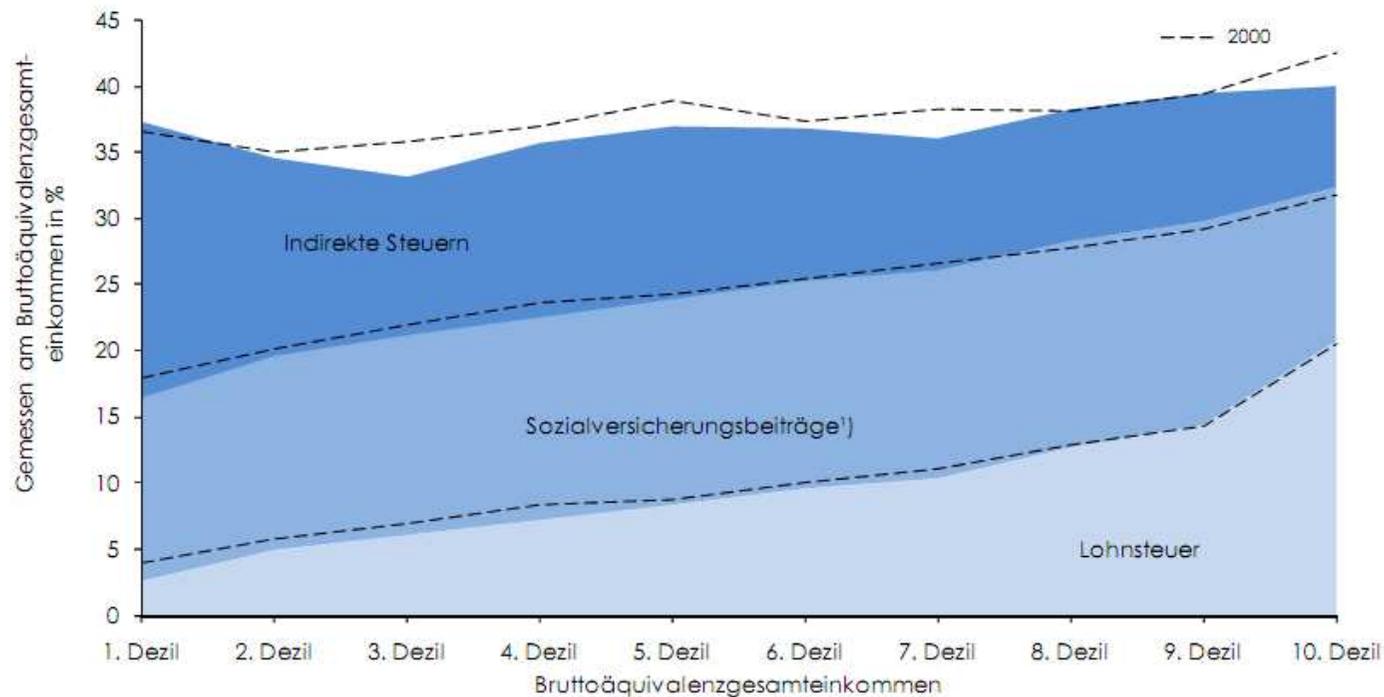
– Daten liegen nicht vor.

Datenbasis: Eurobarometer 62.1 (2004); European Social Survey 2003, 2004/2005.

6. Umverteilungswirkungen sozialstaatlicher Maßnahmen (1)

Steuern und Abgaben wirken in Österreich kaum progressiv

Abbildung I: Abgaben gemessen am Bruttoäquivalenzgesamteinkommen der Unselbstständigenhaushalte, 2000 und 2005



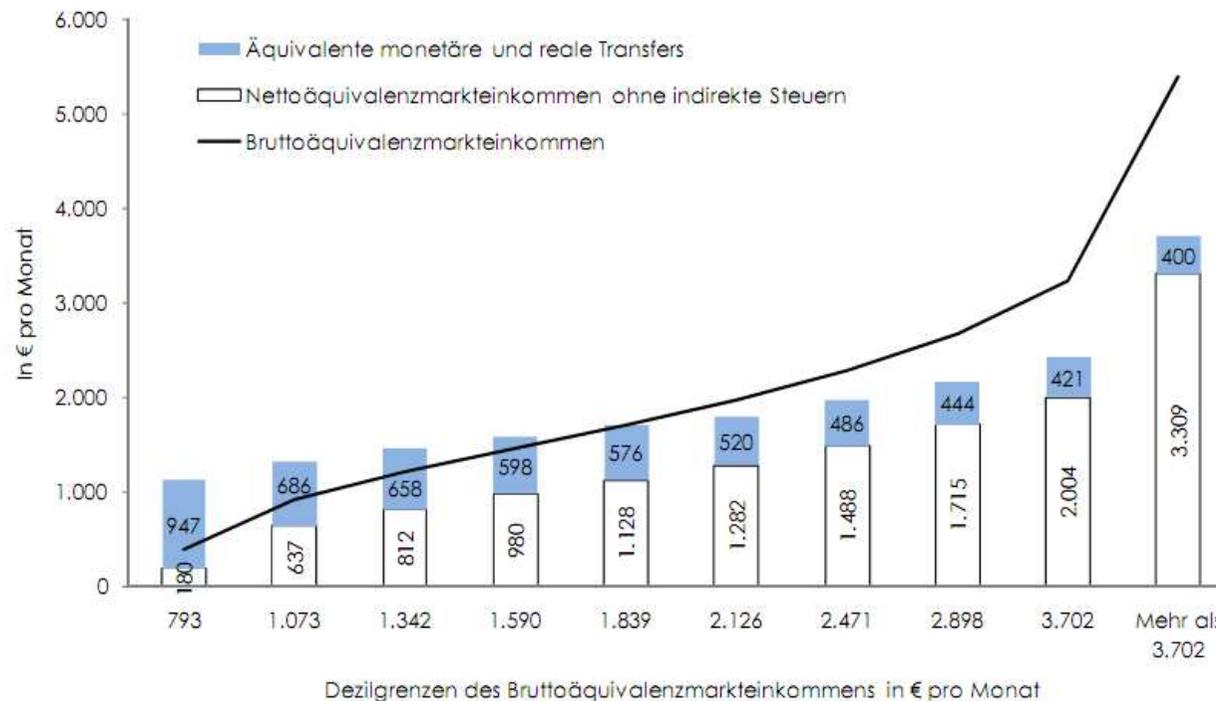
Q: EU-SILC 2006, Konsumerhebung 1999/2000, Konsumerhebung 2004/2005, WIFO-Berechnungen. Äquivalent entspricht gewichteten Pro-Kopf-Werten. – ¹⁾ ArbeitnehmerInnenbeiträge.

(Guger et al 2009: 5)

6. Umverteilungswirkungen sozialstaatlicher Maßnahmen (2)

Die Umverteilung von höheren zu niedrigen Einkommen erfolgt in Österreich durch Staatsausgaben = Sicherungen

Abbildung II: Äquivalenzeinkommen und äquivalente monetäre und reale Transfers nach Bruttoäquivalenzmarkteinkommen der Nicht-Selbständigenhaushalte, 2005



Q: EU-SILC 2006, Konsumerhebung 2004/2005, WIFO-Berechnungen. Äquivalent entspricht gewichteten Pro-Kopf-Werten.

(Luger et al 2009: 8)

6. Umverteilungswirkungen sozialstaatlicher Maßnahmen (3)

Die Umverteilung von höheren zu niedrigen Einkommen erfolgt in Österreich durch Staatsausgaben = Sicherungen

Übersicht III: Verteilung der äquivalenten monetären und realen Transfers nach Bruttoäquivalenzmarkteinkommen der Nicht-Selbständigenhaushalte, 2005

Bruttoäquivalenzmarkteinkommen	Äquivalente											
	Gesundheitsleistungen und Pflegegeld		Bildungsleistungen		Familienleistungen		Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Sozialhilfe		Wohnbeihilfen		Hinterbliebenenleistungen	
	In € pro Monat	Anteile in %	In € pro Monat	Anteile in %	In € pro Monat	Anteile in %	In € pro Monat	Anteile in %	In € pro Monat	Anteile in %	In € pro Monat	Anteile in %
1. Dezil	300	9,4	176	14,5	112	14,5	301	71,2	17	47,3	39	51,2
5. Dezil	316	9,9	149	12,2	94	12,1	7	1,7	1	3,4	8	10,2
10. Dezil	298	9,3	63	5,1	34	4,4	1	0,3	0	0,5	3	4,5
1. Terzil	355	37,0	148	40,4	108	46,7	112	88,3	9	88,2	14	63,5
2. Terzil	311	32,4	135	36,7	80	34,4	11	8,8	1	9,2	5	23,5
3. Terzil	293	30,5	84	22,9	44	18,8	4	2,9	0	2,6	3	13,0
Insgesamt	320	100,0	122	100,0	77	100,0	42	100,0	4	100,0	8	100,0
Gini-Koeffizient		-0,045		-0,135		-0,193		-0,723		-0,671		-0,442

Q: EU-SILC 2006, WIFO-Berechnungen. Äquivalent entspricht gewichteten Pro-Kopf-Werten. Zur Definition des Gini-Koeffizienten siehe Kapitel 9.

(Luger et al 2009: 8)

6. Umverteilungswirkungen sozialstaatlicher Maßnahmen (4)

Umverteilung durch Abgaben und Abgaben?

- + Lohn- und Einkommenssteuer wirken progressiv
- Andere Abgaben wirken regressiv
 - Sozialversicherung Höchstbemessungsgrundlage (aber doppelt so hohes Aufkommen wie ESt)
 - Mehrwertsteuer (gemessen am verfügbaren Einkommen: Belastung oberes Drittel – 13%, unteres Drittel – 18%)
 - Andere Verbrauchssteuern (Mineralöl-, Tabak-, Biersteuer ..)

(Guger/Marterbauer 2007: 12)

6. Umverteilungswirkungen sozialstaatlicher Maßnahmen (5)

Verteilungswirkungen der sozialer Sicherung

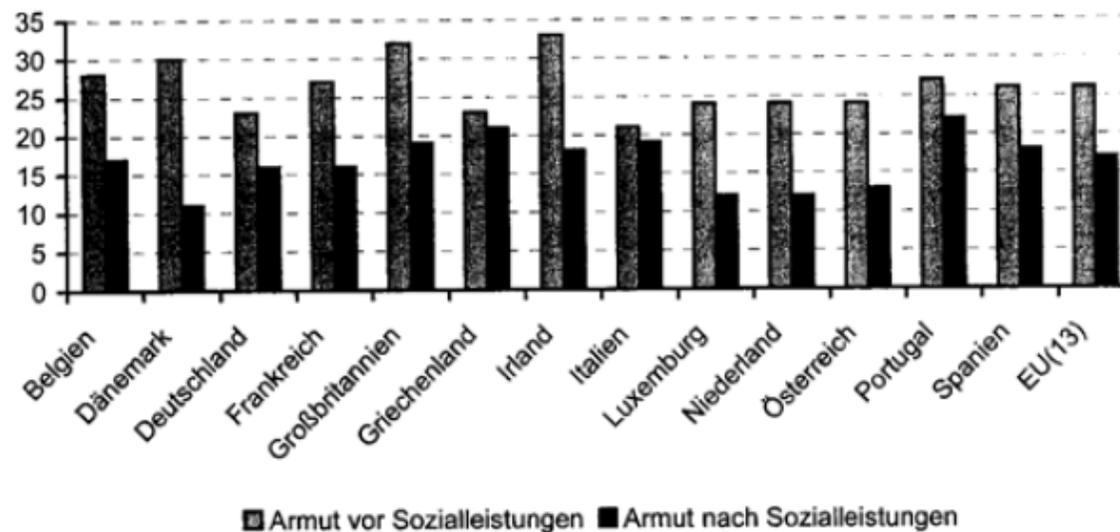
Bereiche	Wirkung	„Begünstigte“
Arbeitslosengeld/ Notstandshilfe	progressiv	sozial Schwächere
Familien/Kinder- leistungen	horizontal (Kinder- lose zu Kinder- betreuenden)	Differenziert nach Leistungen (Zahl der Kinder, Schulart und Dauer Schulbesuch)
Bildung	nutzerabhängig	Überwiegend höhere Einkommensklassen
Gesundheit	horizontal (Gesunde zu Kranke)	eher Höheren Ein- kommensklassen

(Guger/Marterbauer 1996: 88ff; ähnlich: Guger et al 2009: 9f)

6. Umverteilungswirkungen sozialstaatlicher Maßnahmen (6)

Verteilungswirkungen der sozialer Sicherung in der EU

Abb. 8.5: Bekämpfung von Niedrigeinkommen durch Sozialleistungen in den EU-Ländern 1995

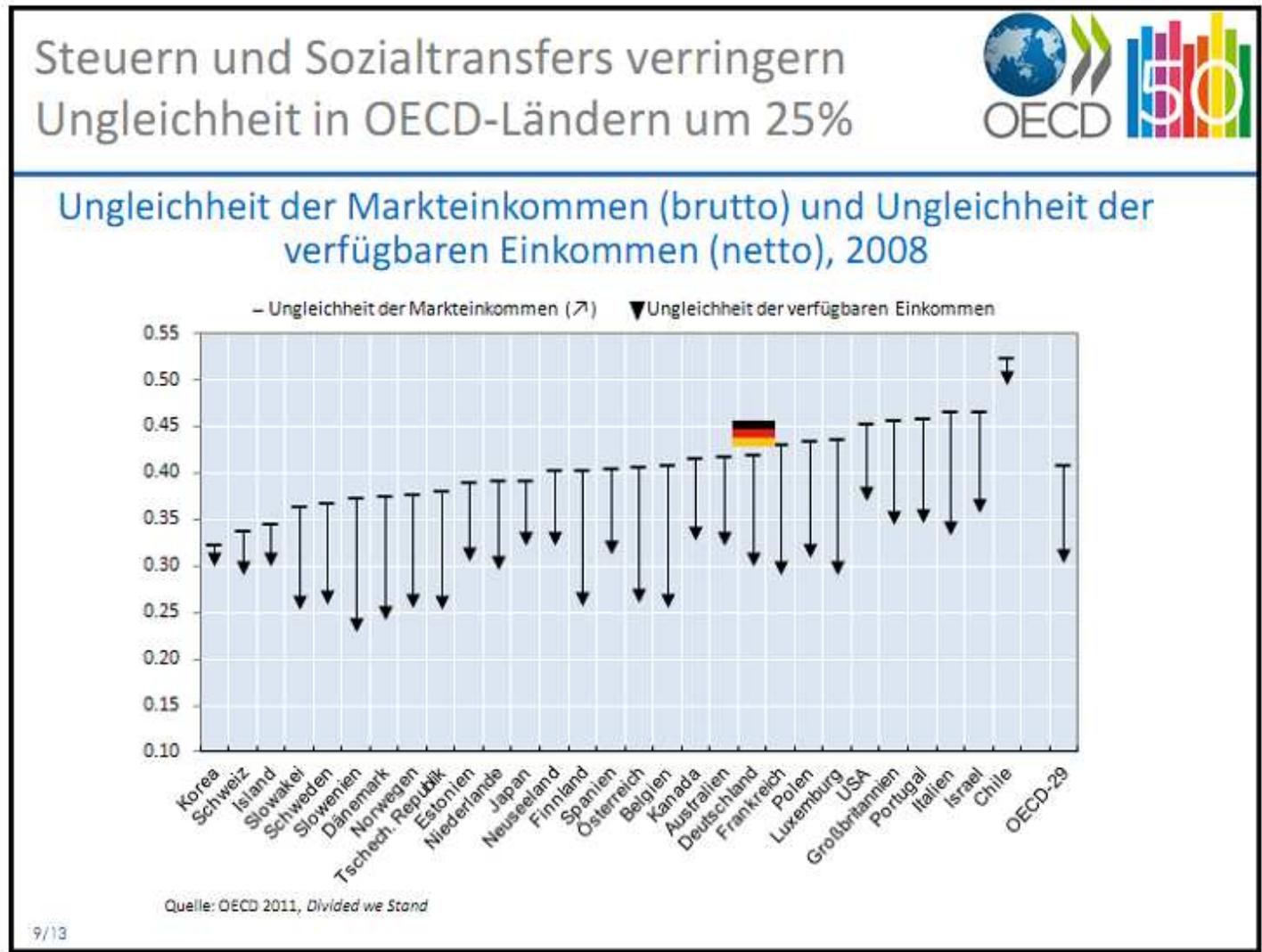


(Anm.: Die jeweils linken, helleren Säulen bezeichnen den nationalen Bevölkerungsanteil von Niedrigeinkommensbeziehern (< 60% des nationalen Nettoäquivalenzmedianeinkommens) vor Empfang von armutsbekämpfenden Sozialleistungen. Die jeweils rechten, dunkleren Säulen kennzeichnen den nationalen Bevölkerungsanteil von Niedrigeinkommensbeziehern nach Empfang von armutsbekämpfenden Sozialleistungen.)

Quelle: Eurostat 2000: Stat. Kurzgef. 9/2000: 5

(Hradil 2006: 254)

6. Umverteilungswirkungen sozialstaatlicher Maßnahmen (6)



(OECD 2011)

6. Umverteilungswirkungen sozialstaatlicher Maßnahmen (7)

Politische Empfehlungen für die
OECD Länder



- „Mehr und *bessere* Jobs“: Arbeit ist der erfolgversprechendste Weg, die Einkommensungleichheit zu vermindern.
- Investitionen in Humankapital sind dazu wesentlich. Diese müssen in der frühen Kindheit beginnen und während der Schulpflicht und des Berufslebens aufrechterhalten werden.
- Freier Zugang zu qualitativ hochwertigen öffentlichen Diensten (Gesundheitsversorgung, Betreuung) ist wichtig.
- Steuer- und Transferreformen wirken sich direkt auf die Umverteilung aus.
- Transferzahlungen sind wichtiger als zuvor, um die durch die Rezession oft verschärften Verluste von Niedrigverdieners auszugleichen.
- Die Umverteilungsfunktion der Steuerpolitik ist zu überprüfen, um sicherzustellen, dass vermögende Bürger ihren fairen Teil der Steuerlast auch wirklich tragen.

12/13

(OECD 2011)

Literatur

Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (2004):

Bericht über die soziale Lage 2003 -2004

http://www.bmsg.gv.at/cms/site/attachments/9/2/3/CH0338/CMS1064227005975/bericht_ueber_die_soziale_lage_2003_-_2004.pdf

Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz: bmsk (Hrsg) (2007): Sozialschutz in Österreich, Wien

Esping-Angers, G. (1990): The Three Worlds of Welfare Capitalism. Polity Press: Cambridge

Grausgruber, A. (2005): "Mehr privat - weniger Staat? Zur Akzeptanz des Wohlfahrtsstaats in Österreich". In: Schulz, W./Haller, M. (Hg.) (2005): Österreich in der Jahrhundertwende. Gesellschaftliche Werthaltungen und Lebensqualität 1986-2004, Verlag für Sozialwissenschaften: Opladen, 461-486

Guger, A./Marterbauer, M. (1996): Die Inzidenz der Staatsausgaben, in: Guger, A. (Koord.): Umverteilung durch öffentliche Haushalte in Österreich, Wien

Guger, A./Marterbauer, M. (2007): Langfristige Tendenzen der Einkommensverteilung in Österreich – ein Update. Die Verteilung von Einkommen und Vermögen, WIFO Working papers 307/2007

Guger, A. (Projektleitung)/Agwi, M./Buxbaum, M. u.a. (2009): Umverteilung durch den Staat in Österreich, WIFO, Wien,

[http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/5/4/1/CH0184/CMS1229091777409/s_2009_umverteilung_36801\\$\[1\].pdf](http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/5/4/1/CH0184/CMS1229091777409/s_2009_umverteilung_36801$[1].pdf) (29.11.2009)

Literatur

- Haller, M. (2008) Die österreichische Gesellschaft. Sozialstruktur und sozialer Wandel.
Campus: Frankfurt, 416-424
- Hradil, St. (2006): Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich. Wiesbaden S.
237-256
- Lepsius, R. (1979): Soziale Ungleichheit und Klassenstrukturen in der Bundesrepublik, in:
Wehler, H.-U. (Hg.): Klassen in der europäischen Sozialgeschichte, Göttingen, 166-209
- OECD (2011): Devided we Stand.
http://www.oecd.org/document/62/0,3746,de_34968570_34968855_49119358_1_1_1_1,0_0.html dl 5.12.2011
- Mau, S./Verwiebe, R. (2009): Die Sozialstruktur Europas, UVK: Konstanz, 54-64
- Statistisches Bundesamt (2006): Datenreport 2006: Zahlen und Fakten über die
Bundesrepublik Deutschland, Bundeszentrale für Politische Bildung
- Statistik Austria (2006): Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Ergebnisse aus EU-
SILC 2004, Wien
- Statistik Austria (2007): Statistisches Jahrbuch 2007, Wien